

Eugenie Hirschmann
geb. Ordenstein

Annemarie Luise Hildegard Niemeyer

Hildegard Pilz
geb. Geck

Anneliese Dönnicke-Schenke
geb. Schenke

Gerda Heller
geb. Arlt

Ulrike Balzer-Gramann
geb. Balzer

1863–1943

1893–1977

1915–2008

1916–1958

1926–1991

1948–2010

Resolute Vorsitzende des Hausfrauenvereins

Eugenie wurde am 21. Februar 1863 in Nürnberg geboren. Dort heiratete sie 20-jährig den Finanzrat und Bankdirektor Siegmund Hirschmann und zog noch im gleichen Jahr mit ihm nach Arnstadt.

Sie trat 1910 dem Arnstädter Hausfrauenverein bei, der sich zum Ziel gesetzt hatte, Hausfrauenarbeit als Beruf anzuerkennen. Von 1915 bis 1932 war sie verdienstvolle Vereinsvorsitzende, die mit viel Energie, großen Fähigkeiten und unerschütterlicher Tatkraft ihres Amtes waltete.

Unter ihrer Leitung wurden eine Haushaltsschule gegründet, in der junge Mädchen eine gediegene Ausbildung erhielten, eine Volks- und eine Notstandsküche eingerichtet sowie eine Auskunft- und Beratungsstelle mit Nähstube und Staubsaugerverleih eröffnet. Am 17. März 1943



wurde das jüdische Ehepaar nach Weimar in das Sammellager der Gestapo deportiert, wo sie noch am selben Tag zu Tode kamen. Die genauen Umstände sind nicht bekannt.

Musikerin – emanzipiert und engagiert

Annemarie Luise Hildegard wurde am 13. Dezember 1893 in Kiel geboren, besuchte dort bis 1910 die Höhere Töchterschule und studierte in Berlin, Freiburg, München und Kiel Musik und Sozialwissenschaften. Sie promovierte zum Dr. sc. pol. und legte 1936 ihr Staatsexamen für Privatmusikerzieher ab. In der Folge arbeitete sie in der Forschung für soziale und pädagogische Frauenarbeit, war als freischaffende Dolmetscherin, Pianistin, Musikpädagogin und Musikwissenschaftlerin tätig. 1944 wurde sie in Berlin ausgebombt und zog nach Arnstadt.

Sie prägte vielgestaltig das städtische Musikleben, lehrte als Dozentin an der hiesigen Kreismusikschule, rief die Veranstaltungsreihe „Stunde der Musik“ ins Leben und leitete die von ihr 1955 gegründete Arbeitsgemeinschaft für



Bachpflege. Ab 1961 war sie freie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volksmusikforschung der Franz-Liszt-Hochschule in Weimar. Sie starb am 9. Dezember 1977 in Potsdam.

Keramikerin – der Tradition verpflichtet

Hildegard wurde am 25. August 1915 in Arnstadt geboren. Nach dem Abitur schloss sie an der Keramischen Fachschule in Lichte 1939 ihre Ausbildung zur Modelleurin und Keramikerin ab. 27-jährig heiratete sie den Organisten Walter Pilz, der noch im gleichen Jahr, vor der Geburt ihres Sohnes, an der Front fiel. „Da die Menschen jetzt heiles Geschirr brauchten“ gründete sie nach 1945 gemeinsam mit ihren drei Schwestern die Keramikwerkstatt Geck-Pilz. Dieses wurde in der uralten Engobe-Technik gefertigt. Wichtig waren für sie ihre frei modellierten Figuren aus Terrakotta, die sie nicht bemalte, sondern die durch „Licht und Schatten leben“.

Ihre Krippenfiguren stehen heute in zahlreichen Kirchen. Sie pflegte die Tradition der Thüringer Töpferkunst und ließ die seit 1806 in die



künstlerische Bedeutungslosigkeit geratenen Dorotheenthaler Fayencen auf ihre eigene Weise wieder aufstehen. Am 4. Januar 2008 starb sie 92-jährig im Pflegeheim in Gräfenroda.

Pflanzenmalerin par excellence

Anneliese wurde am 4. August 1916 in Arnstadt geboren. Sie studierte an den Kunstgewerbeschulen in Erfurt, Nürnberg und Berlin. Dort arbeitet sie mit Vorliebe in der Textilkunst. Nach 1945 wandte sie sich der Aquarellmalerei zu. Im Auftrag des Urania-Verlags gestaltete sie unter dem Künstlernamen Dönnicke-Schenke einen Großteil der Blumenquarelle für das „Taschenbuch der heimischen Blumen“ von Fritz Koch, welches die Sommerblumen behandelt. Trotz der botanischen Genauigkeit sind ihre Zeichnungen, künstlerisch gesehen, Kabinettstücke par excellence.

Meisterhaft und mit spielerischer Eleganz entstanden wunderbare, detailgetreue Blumenporträts und fein komponierte Pflanzenarrangements, fast immer aquarellistisch zart. Einige



ihre faszinierenden Bilder werden in den musealen Sammlungen des Schlossmuseums Arnstadt aufbewahrt. Am 1. Februar 1958 setzte sie in Arnstadt ihrem Leben ein Ende.

Weitsichtige Unternehmerin mit Schliff

Gerda wurde am 18. November 1926 im nordböhmischen Meistersdorf geboren. Nach Kriegsende musste die Familie ihre Heimat verlassen und kam nach Arnstadt. Ihr Vater gründete 1947 die Heinrich Arlt KG Arnstadt.

Von Anbeginn leitete sie den kaufmännischen Bereich und initiierte 1974 den Zusammenschluss aller Glasveredlungsbetriebe in Arnstadt zum VEB Bleikristall Arnstadt, den sie bis zum Renteneintritt als Betriebsdirektorin leitete. Couragiert baute sie den Betrieb zu einem angesehenen Unternehmen mit Weltruf auf. Dabei lagen ihr sowohl die handwerkliche Kunst der Glasveredlung in hoher meisterlicher Ausführung, als auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Belegschaft am Herzen. Nach 1989 erreichte sie die Rückführung des Familienunternehmens und begleitete als Gesellschafterin die Neuausrichtung zum Manufakturbetrieb. Sie starb am 20. Februar 1991 in Arnstadt und wurde dort im Familiengrab beigesetzt.



Fotografie, Bernd Heller

Arnstadt-Botschafterin mit Herz und Seele

Ulrike wurde am 8. März 1948 in Dornheim geboren. Sie absolvierte eine Lehre im VEB Fernmeldewerk Arnstadt, arbeitete später beim Kreistierarzt und im VEB Dienstleistungskombinat Elektrik, ehe sie 1987 in der Stadtinformation ihre Tätigkeit aufnahm.

Sie legte die Stadtführerausbildung ab und war mit Herz und Seele eine ambitionierte Botschafterin für Arnstadt. Unvergessen sind ihre öffentlichen Auftritte als „Ausrufer“ – nach der barocken Figur des Possenreißers aus der Puppensammlung „Mon plaisir“. Sie repräsentierte Arnstadt auf unzähligen Stadtführungen, Festen und Höhepunkten wie auch auf überregionalen Messen. Als Gründungsmitglied des Vereins Altstadtkreis Arnstadt e. V. engagierte sie sich für das Glockenspiel im Jacobsturm, die „Blaue



Route“ sowie für den Erhalt und Wiederaufbau des Wohnhauses der Familie Bach in der Kohlgasse 7. Viel zu früh starb sie am 3. Oktober 2010 in Stadtilm und wurde in Arnstadt beigesetzt.

Bedeutende Frauen der Arnstädter Geschichte



Fotografie, Privatarchiv Jörg Kaps

Fotografie, Stadt- und Kreisarchiv Arnstadt

Fotografie, Stadt- und Kreisarchiv Arnstadt

Portrait, Schlossmuseum Arnstadt

Fotografie, Dr. Fred Gramann

Katharina von Schwarzburg-Arnstadt
geb. Gräfin von Nassau-Dillenburg

Auguste Dorothea von Schwarzburg-Arnstadt
geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel

Elisabeth Albertine von Schwarzburg-Sondershausen
geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg

Wilhelmine Friederike Karoline von Schwarzburg-Sondershausen
geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt

Friederike Henriette Christiane Eugenie John
Pseudonym Eugenie Marlitt

Marie von Schwarzburg-Sondershausen
geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg

1543–1624

1666–1751

1693–1774

1774–1854

1825–1887

1845–1930

➤

Unerschrocken und mutig – ihrer Zeit voraus

Katharina wurde am 29. Dezember 1543 in Dillenburg geboren und heiratete 16-jährig Graf Günther XLI. von Schwarzburg. Obwohl die prunkvolle Hochzeit keine Liebesheirat war, sondern einen politischen Hintergrund hatte, begleitete sie ihren Gatten auf seinen gefährlichen Feldzügen. Große Aufmerksamkeit schenkte sie der Bildung der Armen und stiftete der Kirche zahlreiche Bücher. 1616 richtete sie ein Schullegat mit 2.000 Gulden Stammkapital ein. Außerdem erwarb sie sich große Verdienste um das Gemeinwesen, indem sie an Hospitale spendete und Legate aussetzte.

Darüber hinaus versorgte sie Kranke und Bedürftige mit Arzneien aus ihren Apotheken. Sie revolutionierte das Arzneiwesen mit, indem sie versuchte, Reformen einzuführen und erließ



Verbote, die Betrüger den Arzneimittelhandel untersagten. Sie starb nach 41-jähriger Witwenschaft kinderlos am 25. Dezember 1624 und wurde in der Liebfrauenkirche Arnstadt beigesetzt.

Epitaph, Liebfrauenkirche Arnstadt

Ihre Passion – unser Vergnügen

Auguste Dorothea wurde am 16. Dezember 1666 in Wolfenbüttel geboren. Sie heiratete dort 18-jährig den Grafen Anton Günther II. von Schwarzburg-Arnstadt. Die Ehe blieb kinderlos. Sie bekam von ihrem Gemahl ein Grundstück in Arnstadt-Oberndorf geschenkt, auf dem sie sich ein Lustschloss bauen ließ. Von ihrem Gatten entfremdet, schaffte sie sich dort ihren eigenen Wirkungskreis und gab sich ihrer Sammelleidenschaft hin.

Die 35-jährige Witwenzeit verbrachte sie damit, die berühmte Puppensammlung „Mon plaisir“ zu konzipieren und in Handarbeit gemeinsam mit ihrem Hofstaat zu erschaffen. Sie betrieb ihre Passion so obsessiv, dass sie sich verschuldete. Zu ihren besonderen Initiativen gehörte



die Gründung einer Fayencemanufaktur im Dorotheenthal, wohin sie Fachleute aus Braunschweig kommen ließ. Sie starb verwitwet am 25. Juli 1751 und wurde im Ursulinenkloster in Erfurt beigesetzt.

Gemälde, Schlossmuseum Arnstadt

Ein Leben zwischen Liebe und Glanz

Elisabeth Albertine wurde am 31. März 1693 in Bernburg geboren. Sie heiratete dort 19-jährig Fürst Günther I. von Schwarzburg-Sondershausen. Die von Zeitzeugen als glücklich beschriebene 28-jährige Ehe blieb kinderlos. Zwischen 1729 und 1734 wurde für sie das Neue Palais in Arnstadt als Witwensitz errichtet. Es entstand ein moderner und komfortabler Sitz der Fürstenfamilie. Die mondäne Dreiflügelanlage mit Festsaal diente als Nebenresidenz und beherbergte die Kunstschatze.

Das Paar arrangierte im Schloss die einzigartige fürstliche Kunstsammlung mit chinesischen und japanischen Porzellanen. Ebenso können dort, im jetzigen Schlossmuseum, bis zum heutigen Tage das Bilderkabinett, das Schmelzzimmer und der repräsentative Festsaal bewundert wer-



den. Nach 34-jährigem Witwenstand, der von zahlreichen Konflikten mit den Brüdern ihres Gatten geprägt war, starb sie am 7. Juli 1774 in Arnstadt und fand dort ihre letzte Ruhestätte.

Gemälde, Schlossmuseum Arnstadt

„Fürstenmutter“ – weltoffen und großzügig

Wilhelmine Friederike Karoline wurde am 21. Januar 1774 in Rudolstadt geboren. Sie heiratete 25-jährig Fürst Günther Friedrich Karl I. Schon in den ersten Jahren ihrer Ehe, nach der Geburt ihrer beiden Kinder, trennte sie sich von ihrem Gatten wegen völliger Verschiedenheit der Denkweise und Sitten und zog zu ihrer Familie zurück. Ab 1816 führte sie in Arnstadt im Neuen Palais ein stilles und wohlütiges Leben. 1830 gründete sie hier eine „Verwahrnalt“ für Kinder, später eine Näh- und Strickschule. Mit einem Großteil ihrer Apanage finanzierte sie Suppenküchen für Arme. Sie stiftete 1.000 Taler, deren Zinsen für in Not geratene Familien und arme Wöchnerinnen verwendet wurden und richtete ein Karolinenlegat ein.

Wilhelmine starb am 11. Januar 1854 in Arnstadt und wurde dort in der Fürstengruft beigesetzt. Drei Jahre nach ihrem Tod errichteten die Arnstädter das Karolinenkmal zur Erinnerung an ihre „Fürstenmutter“ und Wohltäterin.



Gemälde, Schlossmuseum Sondershausen

Schriftstellerin mit Weltruhm

Friederike Henriette Christiane Eugenie wurde am 5. Dezember 1825 in Arnstadt geboren. Durch Fürstin Mathilde von Schwarzburg-Sondershausen genoss sie in Wien eine Ausbildung zur Sängerin, musste jedoch ihre Musikkarriere mit 28 Jahren wegen Bühnenuntauglichkeit und zunehmender Schwerhörigkeit aufgeben. Nach Jahren im Dienst ihrer Gönnerin widmete sie sich in Arnstadt unter dem Pseudonym Eugenie Marlitt ganz der Schriftstellerei.

Ihre Romane wurden in dutzende Sprachen übersetzt, vielfach bearbeitet, dramatisiert, verfilmt und verkauften sich weltweit millionenfach. Berühmt und wohlhabend schrieb sie gegen Adelsprivilegien, kirchlichen Dogmatismus, Antisemitismus und stand für Toleranz und soziale Gerechtigkeit. Eines ihrer zentralen Anliegen



war das Recht der Frau auf Bildung, Arbeit und freie Berufswahl. Nach langem Leiden starb sie am 22. Juni 1887 ledig in ihrer Arnstädter Villa „Marlitt“, die heute noch erhalten ist.

Fotografie, Stadt- und Kreisarchiv Arnstadt

Gründerin des Marienstifts Arnstadt

Marie wurde am 28. Juni 1845 in München geboren. 24-jährig heiratete sie in Altenburg Prinz Karl Günter von Schwarzburg-Sondershausen. Während des Deutsch-Französischen Krieges zeigte sie großes Engagement für die im Krieg Verwundeten und Kranken. Sie gründete einen Unterstützungsverein, der Gelder für in Not geratene Soldatenfrauen und deren Kinder sowie für die Verwundeten sammelte und mobilisierte Frauen, um Verbandszeug herzustellen. Zudem richtete sie ein Privat-Lazarett ein und unterstützte die Diakonissen.

1904 stiftete sie ein Heim zur Ausbildung und gesundheitlichen Förderung von behinderten Menschen (Marienstift). Wohl auf ihre Veranlassung hin wurde die Puppensammlung „Mon plaisir“ Ende 1881 vom Waisenhaus in das Neue Palais



in Arnstadt überführt. Sie starb nach 21-jähriger Witwenschaft kinderlos am 5. Juli 1930 in Sondershausen und wurde dort in der fürstlichen Grabkapelle der Trinitatiskirche beigesetzt.

Fotografie, Stiftungsbesitz Marienstift Arnstadt

Impressum/ Herausgebende

Förderverein Schlossmuseum Arnstadt e. V.
Schlossplatz 1,
99310 Arnstadt

Unterstützung/Förderung durch:
Stadt Arnstadt, Gleichstellungsbeauftragte Heidi Reinhardt, Wildberg
Bernd Heller, Arnstadt
Stephan Püschel, Arnstadt

Texte:
Angelika Kowar, Gleichstellungsbeauftragte
Martina Schmidt, Plaue
Dr. Janny Dittrich, Schlossmuseum Arnstadt
Andrea Kirchschrager, Stadt- & Kreisarchiv Arnstadt
Uta Kessel, Interessengemeinschaft Marlitt
Christa Hirschler, Schlossmuseum Sondershausen

Gestaltung:
Oliver Lang, Stadt Arnstadt

Druck:
Flyerarlarm GmbH, Würzburg

Auflagenhöhe:
10.000 Stück